

[Zurück](#) - [Zurück zur Predigtübersicht](#) - [Zurück zur Startseite](#)

St. Michaelskirche München - Bürgersaal 19. Mai 2002 (Pfingsten, Joh 20,19-23)

Prediger: P. Werner Schwind SJ

Geistsendung

Das Johannesevangelium berichtet von einer Sendung des Hl.Geistes bei der ersten Begegnung der Jünger mit dem Auferstandenen am Ostertag. (Jo 20, 19-23) . Es ist durchaus möglich, dass es sich um eine Ostererzählung handelt, bei der zunächst weder der Zeitpunkt noch der Ort der Erscheinung genannt wurde. Der Pfingstbericht des Lukas (Apg 2,1-11) hingegen erscheint als plötzlich bewirkter geistgewirkter Vorgang. Eine "Geistausgießung über alles Fleisch in den letzten Tagen" war vom Propheten Joel verheißen worden (Joel 3,1). Jesus selber hatte in seinen "Abschiedsreden" ausdrücklich den Seinen die Gabe des Gottesgeistes versprochen.. Auffallend ist die Parallele : Geistempfang der Jünger am Pfingsttag (Apg 2,4) und das sichtbare Herabkommen des Gottesgeistes auf Jesus bei seiner Taufe am Jordan (Lk 3,22) sowie die Pfingstpredigt des Petrus (Apg 2,14 -36) und die Predigt Jesu am Sabbat in der Synagoge von Nazaret "der Geist des Herrn ruht auf mir ... er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe" (Lk 4,16-21). Die von Lukas erwähnten äußeren Zeichen erinnern an die Erscheinung Gottes vor Moses auf dem Sinai, nämlich Sturmesbrausen, Feuer und Beben. Das Sprachenwunder dürfte ekstatischer Lobpreis Gottes gewesen sein, den Paulus "Glossolie" nennt. Die anwesenden "Völkerschaften" deuten für Lukas darauf hin, dass mit dem Pfingstereignis in Jerusalem die Missionstätigkeit der ersten Glaubenszeugen, d.h. die Geschichte der Kirche ihren Anfang nahm. .

Wirken des Geistes

Ohne Zweifel ist das Wirken des Hl.Geistes von größter Wichtigkeit für jeden einzelnen Glaubenden. Als Geist der Wahrheit führt er ein in die Botschaft Jesu, als Beistandsgeist trägt er unser Gebetsleben und als Geist der Liebe öffnet er uns auf den Nächsten hin in unsrer von Egoismus geprägten Welt. Aber er ist auch als aufbauender und belebender Geist in der Kirche unersetzlich. Die Kirche Jesu Christi ist ja eine Gemeinschaft, wo in der Kraft eben dieses geschenkten Gottesgeistes Jesus geglaubt und geliebt wird. Im ältesten uns erhaltenen Paulusbrief , dem 1. Thessalonicherbrief, wird auf entsprechende Weisungen für das Gemeindeleben hingewiesen:

" Wir bitten euch, Brüder: erkennt die unter euch an, die sich solche Mühe geben, euch im Namen des Herrn zu leiten und zum Rechten anzuhalten. Achtet sie hoch, und liebt sie wegen ihres Wirkens! Haltet Frieden untereinander!" (1 Thess 5,12). Die Gnadengaben der Glieder der Kirche, des "Leibes Christi" sind so verschieden und so viele. Menschen aber fällt es in der Regel schwer, andern etwas zuzugestehen, was man selbst nicht besitzt.

"Lösch den Geist nicht aus. Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles und behaltet das Gute". (1 Thes 5,19). In jeder Massengesellschaft, der weltlichen und auch der kirchlichen, wächst beständig der "Apparat", in dem nur das Geplante als das einzig Wirksame gilt, der einzelne Mensch aber immer abhängiger wird. In einer "verwalteten" Kirche steht alles, was irgendwo innerhalb der Diözesen passiert unter der wachsamten Kontrolle der gesamtkirchlichen Führungsinstanzen. Routine verursacht dann eine Verkündigung , ohne tiefere Betroffenheit zu erzeugen. Kirche aber wird stets, heute vielleicht mehr denn je, danach beurteilt, wie sie das Wirken des Geistes Gottes an die Welt weitergibt oder letztlich hinter ihrer Zeit hinterherhinkt.

"Wir ermahnen euch, Brüder: weist die zurecht, die ein unordentliches Leben führen, ermutigt die Ängstlichen, nehmt euch der Schwachen an, seid geduldig mit allen! Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergilt, sondern bemüht euch immer, einander und allen Gutes zu tun." (1.Thes 5,14). Die Kirche ist und bleibt eine Kirche der Heiligen und der Sünder. Die Gabe des Geistes ist verbunden mit Vergebung der Sünden, nicht aber von vornherein eine Versicherung gegenüber Irrtum und Schuld. Es wird auch eine Kirche der "Kleinen" sein , der Scheiternden bzw. Gescheiterten im Leben.

"Gott, der euch beruft, ist treu; er wird es tun" (1.Thess 5,24). Nur der Gottesgeist gibt der Kirche das Stehvermögen der kleinen Herde, die nach dem bekannten Wort Jesu im Widerspruch zum nichtchristlichen Umfeld "gesandt ist wie Schafe unter die Wölfe" (Mt 10,16). In der aber auch Menschen den Mut haben zum Mitdenken, zum Mitverantworten, zum Mitfreuen und Mitleiden, wobei Gehorsam gegenüber der Kirche zuerst Treue heißt gegenüber Gott, gegenüber der Wahrheit und gegenüber dem eigenen Gewissen. Geduldiges Gewährenlassen ist erforderlich, wo guter Wille, Rechtgläubigkeit und Gewissensfreiheit anderer nicht einfachhin abgesprochen werden darf. Hingegen gibt es nicht nur ein Recht sondern sogar die Pflicht, sich ungunstigen Tendenzen zu widersetzen, die Anfälligkeiten vom Geist der Welt her verraten.

"Freut euch zu jeder Zeit! Betet ohne Unterlass! Dankt für alles!" (1 Thes 5,16-18). So handeln im Geist Jesu, Frieden halten und Schuld vergeben, dies ist geisterfülltes Leben, das Kirche aufbaut, überzeugend und anziehend macht.

[Zurück](#) - [Zurück zur Predigtübersicht](#) - [Zurück zur Startseite](#) - [Foto P. Werner Schwind SJ](#) - [Mailto: w.schwind@jesuiten.org](mailto:w.schwind@jesuiten.org)